

## VI.2 Künstlerische Forschung – Forschende Kunst

Ines Seumel

Als prägnanter Einstieg in das Arbeitsfeld »Bildsprache erforschen« könnte sich die Vorstellung und Kurzbeschreibung des künstlerischen Forschungsprojektes »Porträts/Autoporträts« des französischen Regisseurs Gilles Porte erweisen.

### Projektbeschreibung

Gilles Porte begann 2005 mit der Umsetzung seiner Idee, Kinder zwischen 3 und 6 Jahren bei der Realisierung eines zeichnerischen Selbstporträts zu filmen und zu fotografieren. Mit dieser Intention bereisten er und sein Team mehr als 20 Länder weltweit und filmten ca. 600 Kinder. Die regietechnische Grundidee war der von Georges Clouzot ähnlich, der seinerzeit im Film »Le Mystère Picasso« ein beeindruckend transparentes Dokument des künstlerisch-kreativen Prozesses mittels einer Glasscheibe hervorbrachte. Als Projektergebnis liegen rund 80 Filmporträts ergänzt durch animierte Zeichnungen sowie rund 500 fotografische Diptychons – Gegenüberstellungen von zeichnendem Kind und fertigem Selbstporträt – vor, aufgenommen rund um den Globus. Das Projekt ist in Form einer fotografischen Dokumentation sowie in zahlreichen Ausstellungen weltweit, aber auch durch Fernsehproduktionen und Internet-Auftritte publik geworden.

»Porträts/Autoporträts« sollte zunächst als das rezipiert werden, was es ist und sein will: ein eigenständiges künstlerisches Projekt, das dem Betrachter enormen ästhetischen Genuss zu bereiten vermag. Die inhaltliche Absicht fasst Bernard Chambaz zusammen, wenn er kommentiert: »Dieses Thema geht uns alle etwas an. Es sieht uns ähnlich, es sieht uns an. Direkt in die Augen. [...] Denn es geht um die Kindheit, nein, besser: Es geht um die Kinder. Und, da wird mir wohl niemand widersprechen: Es geht um unser aller Zukunft ...«. (Chambaz 2009, 7)

### Beispielhaftes Forschungs-Setting

Darüber hinaus liefert dieses Foto- und Filmprojekt ohne explizit intendierten wissenschaftlichen Forschungsfokus beeindruckende Anregungen dafür, wie qualitativ empirische Forschung erfolgen kann. Prinzipien einer als Einzelfallstudie angelegten Untersuchung finden sich in der situativen wie altersspezifischen Abgrenzung des



Abb. 1 | Gilles Porte bei der Vorbereitung des Aufnahme-Sets, kommentiert durch die Maßangaben der Glasscheibe

Projektes wieder: Als Einzelfall gilt hierbei die jeweils einem Kontinent, einem Land zugeordnete Auswahl von Vorschulkindern. Eine methodische Kombination verschiedener Verfahren im Sinne eines triangulativ angelegten Forschungsdesigns lässt sich im Projekt ansatzweise nachvollziehen: Eine medientechnische Aufzeichnung des Zeichenprozesses wird mit interpretierender Bearbeitung der fertigen Zeichnung und der Erhebung und Bereitstellung biografischer Daten zum zeichnenden Kind verbunden. Mit dieser methodischen Vielfalt geht zugleich eine inhaltliche Verknüpfung mehrerer Blickwinkel auf das zu untersuchende Feld einher.

In einem sinnvollen Forschungs-Setting zu bildsprachlichen Äußerungen jeglicher Probandinnen und Probanden sollte stets ein multiperspektivisches Konzept zum ganzheitlichen Erkenntnispotential beitragen: die Beobachtung des Prozesses, die Analyse des Produktes und die Auswertung des Bedingungsgefüges. Alle drei Perspektiven werden auch von Gilles Porte und seinem Team im Projekt berücksichtigt und zu einer künstlerisch überzeugenden Einheit geführt. Potentielle Betrachterinnen, Betrachter sowie Forschende können aus einer jeweiligen Einzelperspektive oder aber aus einer vergleichenden bzw. kontrastierenden Verknüpfung verschiedener Aspekte das Material von »Porträts/Autoporträts« erschließen, je nach vorliegender Interessenlage und Erfahrungspotenzial. »Porträts/Autoporträts« dient uns somit nicht nur modellhaft als beeindruckendes Beispiel für ein gelungenes Forschungskonzept. Gleichsam enthält



Abb. 2 | Oumou, 5 Jahre, Burkina Faso



Abb. 3 | Ariun-Sannaa, 4 Jahre, Mongolei

das Ergebnis des Projektes, das erzeugte Foto- und Filmmaterial, einen riesigen Fundus an Informationen, die für Forschungszwecke zur Bildsprache junger Kinder perspektivisch ausgewertet und aufbereitet werden könnten. Aus fachlich-kunstpädagogischer Sicht kann die Eigenart und Ausprägung der Menschdarstellung in der vorschulischen Altersstufe als zentraler Gegenstand des Projektes umrissen werden. Dabei wären solche Beobachtungs- und Untersuchungskriterien wie z. B. die Reihenfolge und Intensität von Handlungsmustern beim Zeichenvorgang, Format-Figur-Beziehungen, Verhältnis von grafischen und malerischen Elementen in der entstehenden Zeichnung, Auftreten bestimmter formaler Merkmale bzw. motivischer Eigenschaften in der gezeichneten Menschfigur sowie Ordnungsprinzipien und gestalterische Eigenheiten von größter wissenschaftlich forschender Bedeutung, um nur einige Fragestellungen zu nennen.

Die aktuell stattfindende Archivierung des Bildmaterials aus dem Projekt »Porträts/Autoporträts« kann schon heute als ein unschätzbare wissenschaftlicher Verdienst für die Kunstpädagogik angerechnet werden. Der Schweizer Dieter Maurer, Professor an der Zürcher Hochschule der Künste, trägt in wissenschaftlicher Teamarbeit mit einer kategorisierenden und systematisierenden Sammlung »Early Pictures in Different Cultural Contexts – The Picture Archive of Gilles Porte« dazu bei, dass das Material für nachfolgende wissenschaftliche Zwecke über einen langen Zeitraum zur Verfügung stehen wird.

### **Methodisches Instrumentarium und Forschungsperspektiven**

Am Beispiel von »Porträts-Autoporträts« wird deutlich, wie wichtig ein überlegt gewähltes, gut strukturiertes und der Intention angemessenes Forschungsinstrumentarium für die Prägnanz und Überzeugungskraft des Ergebnisses ist. Gilles Porte und sein Team entschieden sich für ein bildkünstlerisches Medium zur Aufzeichnung von relevanten Daten des Zeichenprozesses sowie des mimischen und gestischen Habitus des zeichnenden Kindes: Mit dem Einsatz foto- und videografischer Mittel und dem immer identischen Projektaufbau (Kameraperspektive, Distanz zum Zeichner, Ausschnitt, Größe des Bildträgers: Glasscheibe, Zeichenwerkzeug: Schwarzer Marker) wurden zwei wesentliche Kategorien eines Forschungsvorhabens bedient: die Herstellung individueller Einzigartigkeit in Prozess und Ergebnis sowie die gleichzeitige Möglichkeit einer kriteriengeleiteten Vergleichbarkeit, beispielsweise hinsichtlich des Herkunftslandes oder des Alters der Zeichnenden.

Eine einheitliche Aufgabenstellung, die so eindeutig wie möglich für die jungen Produzenten formuliert und deren Realisierung in verschiedenen Vorstufen erprobt wurde, führte zu einer jeweils klar umrissenen Forschungssituation, die in keinem der veröffentlichten Fälle von zusätzlich beeinflussenden Faktoren erweitert oder gar gestört wurde. Ohne diese Aufgabenstellung im Originalton zu kennen, kann man aus dem Ergebnis auf eine mögliche Formulierung schließen: »Zeichne Dich selbst mit

diesem Stift auf die vor Dir stehende Glasscheibe!« Lediglich die sachlichen Informationen: Name, Alter, Herkunftsland ergänzen den visuellen Eindruck eines jeden einzelnen Porträt ereignisses.

Darüber hinaus vermögen die fotografischen und filmischen Bilder von den in ihre Selbstdarstellung vertieften Kindern unglaublich viele Details und zusätzliche Informationen zu liefern: Über die Art und den Zustand der Kleidung, über einzelne Auffälligkeiten wie Verletzungen im Gesicht oder das unsichere Halten des Stiftes, über die widerspiegelnde Mimik und Körperhaltung erfahren aufmerksame Zuschauer etwas vom Kind und seiner Lebensweise. Dieses Erfahrungspotential bleibt jedoch auf einer Ebene der argumentationsorientierten Vermutung. Empirische Forschung würde an dieser Stelle intensiver formal-analysierend auf das foto- und videografisch erhobene Datenmaterial zugreifen.

## Künstlerische Bearbeitung

Seinen eigenständigen und überzeugenden künstlerischen Wert erhielt das Videoprojekt vor allem auch durch die interpretierende Aufarbeitung der individuellen Besonderheiten bei der Entstehung eines jeden Selbstporträts. Auf äußerst einfühlsame und vorsichtige Weise griffen die rund 15 mit dem Projekt beschäftigten Grafik-Animateure einzelne Elemente oder ganze Figuren der entstandenen Zeichnung auf und erweckten sie in kurzen Sequenzen zu einem eigenständigen Leben – bis sie, wohl geordnet nach dem Willen des Kindes, wieder in der Ursprungszeichnung verharren. Nicht selten kommt hierbei nicht nur die Zeichnung selbst in Bewegung. Den Kunstschaaffenden gelang es hervorragend, auch das zeichnende Kind in seinem markanten Verhalten und in seiner besonderen Erscheinung in den kurzen Animationen zu spiegeln. Gilles Porte hat hierfür dem Jazzmusiker Louis Sclavis und der Cutterin Catherine Schwartz die musikalische Leitung und die Bildregie überlassen, was nicht unerheblich zu dem bereits erwähnten ästhetischen Genuss beizutragen vermochte.

## Literatur

Chambaz, Bernard: Vorwort. In: Porte, Gilles: Portraits – Autoportraits. Syrine, Ibrahim, Malo et tous les autres ... **Erscheinungsort** 2009

Porte, Gilles: Portraits – Autoportraits. Syrine, Ibrahim, Malo et tous les autres ... **Erscheinungs-ort** 2009

[http://www.gillesporte.fr/SIMV/Documents/20091116\\_Dossier\\_Presse.pdf](http://www.gillesporte.fr/SIMV/Documents/20091116_Dossier_Presse.pdf)

<http://www.arte.tv/de/2915322,CmC=2915328.html>

<http://www.early-pictures.ch/portel/en/>

Die Wiedergabe der Abbildungen erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Gilles Porte.